

SUBKULTURARCHIV

Legendäre Clubs, abgedrehte Bands und kleine Revolutionen: Das Innsbrucker Subkultur-Archiv sucht solche Geschichten. Und erzählt davon einmal im Monat im 20er.

TITEL

DATUM

74

# Fast bekannt, im ganzen Land

www.subkulturarchiv.at



①

Hetztutage existiert durch Social Media – von Facebook über Instagram bis Telegram – für jede Initiative, Gruppe oder Band die Möglichkeit, selbst mit Interessierten und Fans in Kontakt zu bleiben und weltweit eigene Öffentlichkeitsarbeit zu verrichten. Doch wie schafften Bands oder Solomusiker in der Vor-Internet-Zeit den Sprung aus den Kellern in die Öffentlichkeit? Und welche Öffentlichkeit war das dann, wie erreichte die Szene die Szene?

Jugend und Szenezeitschriften, die den Jungen die weltweite Popkultur, Stars und Sternchen aus Musik und Film nach Hause ins Kinder- und Jugendzimmer brachten, gab es ab den Fünfzigerjahren. Das einflussreichste und auflagenstärkste aller Magazine wurde 1956 gegründet – die BRAVO. Generationen von Jugendlichen schließen mit Starschnitt-Postern an der Wand und malten sich bunte Traumwelten aus wilden Rockerstories, Abenteuer geschichten Gleichaltriger und Schmusetipps von Doktor Sommer. In die Bravo

schafften es nur die großen Bands oder die Bands, deren Management irgendeinen direkten Draht in die Redaktion hatte. Unmöglich für Newcomer.

Die einzige Innsbrucker Gruppe, über die jemals groß berichtet wurde, war ab 1981 die regelmäßig in München auftretende Band Intimspray, rund um Frontman Heinz Heisl. Mit Bravo-Fotograf Didi Zill als Manager war der Weg ins Heft ein kurzer, die große Karriere blieb wegen finanzieller Streitigkeiten zwischen Band und Zill aber den-



**H. P. ZINKER**  
• AM SCHEIDEWEG ZUM BERÜHMTWERDEN •

②

noch aus. Ein paar Jahre nach der Bravo folgte 1966 in Zürich die Gründung des „pop – das schweizer Musikmagazin“, einem sehr am Zeitgeist orientierten, stets gut informierten Szenemagazin. Für Österreich gab es lange nichts, höchstens ein Einlageblatt in der deutschen Ausgabe des Magazins Sounds.

Wie erreichte also hierzulande eine Band mögliche Fans außerhalb des eigenen Freundeskreises? Abseits der in Tourismusbroschüren als Tiroler Abend beworbenen Volksmusik-Ensembles, war es ab 1974 die Studenten-Blues- und Progressiv-Rock-Gruppe Isaiah, die es durch einen Plattenvertrag mit CBS ins Licht der Aufmerksamkeit schaffte. Eine Veröffentlichung bei einem der größten Labels der Branche garantierte Medieninteresse. Ein paar Artikel in der Tiroler Tageszeitung sowie im Kurier und ein Auftritt in Peter Rapps ORF-Fernsehshow Spotlight halfen der Band, bekannter zu werden. Gleichgesinnte erreichte man aber eher über die relativ szenenah berichtende Innsbrucker Unipress oder auch das aus Ebensee stam-



③

mende Jugendmusikmagazin HSL Record. Musikjournalismus steckte hierzulande in seinen Kinderschuhen, am landesweiten Vertrieb scheiterten die meisten jungen Medien.

1968 gründete Verleger Wolfgang Fellner in Salzburg seine erste Schülerzeitung, den Rennbahn Express. Ab 1974 mit österreichweitem Vertrieb und bis 1988 unter Fellners Leitung, dann am Zenit an den Kurier verkauft, berichtete der R-E über Szene-News, Insiderstories aus Subkulturen und Austropop-Adabei-Tratsch. Die erste Innsbrucker Band, die regelmäßig in den News-Spalten des monatlich erscheinenden Magazins erwähnt wurde, waren die Hard Rocker von No Bros. Als der O3-Moderator und Medienprofi Gotthard Rieger 1980 das Management der Gruppe übernahm, standen durch die guten Wien-Kontakte regelmäßige Presstertine und Auftritte im Osten des Landes an der Tagesord-

**Die Nähe zur Jugendkultur bedeutete in erster Linie den direkten Kontakt und Zugriff zu einer immer kaufkräftigeren Zielgruppe.**

nung. Bis 1985 war die Gruppe um Klaus Schubert und Freddy Gigele eine der wichtigsten heimischen Rockbands, die auch immer wieder vor weltbekannteren Bands als Opening Act gebucht wurden. Selbst über unwichtige Details wurde berichtet, No Bros garantierte Leserinteresse. Der letzte Rennbahn Express, inzwischen umbenannt in Xpress, erschien 2013 und verlagerte sich danach wie so viele Medien ins Internet, was mit dem Ende der Zeitung gleichzusetzen war.

Bravo und Rennbahn Express waren aber bei weitem keine Szene-Magazine, vielmehr waren sie vor allem daran interessiert, Anzeigen und Werbung zu verkaufen. Die Nähe zur Jugendkultur bedeutete für sie in erster Linie den direkten Kontakt und Zugriff zu einer immer kaufkräftigeren Zielgruppe, was am Inseratenmarkt in bares Geld umgemünzt werden konnte.

Mitte der Achtziger organisierte sich die Innsbrucker Szene: Mit dem Büro Diderot entstand 1986 ein Kulturvernetzungsbüro, das auch dafür sorgte, die Kunde von neuen Entwicklungen aus der Stadt in die weite Welt zu tragen. Für lokale Interessierte gab es die regelmäßig unregelmäßig erscheinende KassettENZEITUNG SFI – Sender Freies Innsbruck, dazu zirka einmal pro Jahr einen Tonträger-Sampler der frischesten Gruppen der Stadt. Für die ab 1988 beziehungsweise 1990 erscheinenden Szene-Heftchen der wichtigsten Undergroundclubs der Bundeshauptstadt Wien, dem Chelsea Chronicle und dem Flex Digest, verfasste das Büro Diderot eine regelmäßige Kolumne voller News aus dem Westen. Das führte dazu, dass der Austausch zwischen Innsbruck und Wien enger wurde und Musiker und deren aktuelle Projekte wie Hans Platzgumers Capers, h.p. Zinker und KOB aber auch Maz Paniac,



④

Andi Haller und Martin Tuscher in Wien gastierten und dort auch Publikum vorfanden. Auch das ORF-Jugendformat X-Large mit Redakteur Christoph Moser berichtete regelmäßig über die Innsbrucker Szene. Der 1988 veröffentlichte Sampler „Der gute Ruf des Westens“ fand sogar 1990 nach einigen Telefonaten den Weg in John Peels legendäre BBC-Radioshow, in der Peel die lokale Hiphop- und Elektronik-Gruppe P.T. Posse zur besten Sendezeit dem britischen Publikum ans Ohr legte. Zu der Zeit hatte sich die P.T. Posse zwar schon wieder aufgelöst, dennoch war das gesteigerte Medieninteresse eine Bestätigung für die Arbeit der gesamten lokalen Szene.

ALBRECHT DORNAUER

- ① Werbeposter für den 1988 erschienenen Sampler „Der gute Ruf des Westens“, der Jahre später noch Wellen schlug.  
© Subkulturarchiv Innsbruck
- ② Hans Platzgumers H.P. Zinker kurz vor dem internationalen Durchbruch in der Wiener Musikpresse.  
© Subkulturarchiv Innsbruck
- ③ Intimspray 1981 in der Bravo.  
© Subkulturarchiv Innsbruck
- ④ Hans Platzgumer am Cover des Chelsea Chronicle 1988.  
© Subkulturarchiv Innsbruck